

Neumarkt: Den 7. Oktober dem Kaufmann Renge ein S., Albert Otto. — Den 4. November dem Kaufmann Wösch ein S., Karl Wilhelm. — Den 30. eine ungel. L., Franziska Ella.
Wilsch: Den 7. August dem Kohlenhändler Stora eine L., Maria Paula. — Den 22. dem Gantbarbeiter Wösch eine L., Anna Maria. — Den 29. November dem Schloffer Meyer eine L., Gertrude Maria Anna.
Katholische Kirche: Den 27. August dem Gantbarbeiter Isabella eine L., Dittie. — Den 21. Oktober dem Schuhmachermeister Krüger in Gieschleben eine L., Karoline Johanna Maria Maria. — Den 27. dem Ingenieur Wank eine L., Ella Emma Maria. — Den 29. dem Richter Dittner ein S., Max Wilhelm. — Den 28. November dem Schuhmachermeister Brüggenmann eine L., Maria. — Den 7. Dezember dem Baumtischler Karst eine L., Maria Ida. — Den 8. dem Stationsgehilfen Amalie eine L., Auguste Gertrud Antoinette. — Eine ungel. L., Amalie Auguste Konradine Kornelia.

Das Project des Verschönerungs-Vereins,
im Süden der Stadt einen kräftigen Vorstoß zu machen, hat seit seinem Bekanntwerden das Interesse nicht allein der Bewohner der Südstadt lebhaft erregt, sondern wird in allen Kreisen eifrig besprochen. Und dies ist sehr natürlich; — denn was auf dem von Natur einzig schönen Städtchen Erde von der Moritzburg Stromabwärts bis Krotha durch menschliche Kunst noch zu thun war, scheint uns allerdings gethan zu sein. Und wenn nun der Verein, welcher für das Auge und Gemüth aus des Geringsten seiner Mitbürger arbeitet, seine Hand auf die lüthliche Umgebung legt, welche zwar einen ganz anderen landschaftlichen Charakter, als die nördliche hat, aber mit dem weiten Blicke über herrliche Wiesenflächen auf einen wirklich prächtvollen Hintergrund, die Rabeninsel, nicht weniger reizvoll ist. — So meinen wir, kann derselbe der Sympathien aller Naturfreunde gewiß nicht freilich darf es nicht bloß bei der Empfindung bleiben, sondern es muß diese durch recht zahlreichem Beitritt zum Vereine ins Praktische umgesetzt werden; denn das wird sich ein Jeder leicht sagen können, daß zur Durchführung jenes Projectes ganz erhebliche Mittel nöthig sein werden.

Das Project ist im Allgemeinen schon in weiteren Bezügen über die General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins fixirt worden; wir werden jedenfalls wiederholt auf dasselbe zurückzukommen haben und geben heute schon einer Rundlegung Raum, welche sich mit einer der Vorbereitungen zur Umwandlung der Rabeninsel in einen Naturpark beschäftigt. — nämlich mit der Verdrängung der Krähen aus diesem ihrem langjährigen Besitze. Während der III. Communalwahlbeiz, allerdings in der besten Absicht, ein Abwehrmittel zur Entfernung jener schmutzigen Gesellschaft anzuwenden wollte, wird von dieser Seite eine etwas milde, aber freilich auch langsame und in der besten Form vorgeschlagene, welche auch der Vorstand des Verschönerungs-Vereins zuneigt. Doch hören wir den Herrn Einsender selbst:

„Ich habe, so schreibt er, im letzten Sommerhalbjahr fast täglich Gelegenheit, das Leben und Treiben dieser Krähen auf der Insel beobachten zu können, und muß hier offen bekennen, daß mich diese Beobachtungen diesen Thieren zum Feinde gemacht haben. — Betrachtet man nämlich das Leben und Treiben dieser Thiere auf heftiger Rabeninsel, so erkennt man sehr bald, wie lässig und fäulend dieselben den Spaziergänger und Naturfreund durch ihr abscheuliches Beschmutzen und andauerndes Gekrächel werden, und wie hierdurch der Aufenthalt auf der sonst in ihrem Naturzustande wunderbaren Insel vollständig verleidet wird. Wenn man ferner sehen muß, wie diese Krähen die Nester der uns so lieb gewordenen kleinen Singvögel ihrer Jungen berauben und unbarbarisch eines nach dem anderen davon tragen, wenn man dann beobachtet, wie die Thierchen an ihren leeren Nestern sitzen, den Blick nach den Krähen oder nach oben richten, und klägliche Töne hören lassen, wodurch sie wohl zu erkennen geben wollen, daß das kleine Vögelchen mit Wehmut erfüllt ist, so fühlt man mit, und kann einen gewissen Groll gegen die Räuber nicht unterdrücken. Die Insel ist reich an Regenwürmern, schwarzen Schnecken und gab es in diesem Sommer auch ziemlich viel Mäuse; sie konnte ich aber wahrnehmen, daß die Krähen hierin ihre Nahrung gesucht hätten.

durch die Reize der Gestalt und der Seele. Körner's Eltern kamen nach Wien, prüften und segneten die Wahl ihres Sohnes, erfreuten sich an den Wirkungen eines edlen, begeisterten Gefühls und sahen einer schönen Zukunft entgegen.“ — Also nicht einmal den Namen der Braut nennt sie, und doch gab dieser Name Körner Veranlassung, sein nach einer kleinsten Erzählung geschriebenes Drama „Toni“ zu betiteln; — und wie viele seiner Gedichte beziehen sich auf Toni Wambberger! Nur einige sollen hier genannt sein, der Leser möge in seinem Körner nachlesen: „Die Augen der Geliebten“, „Vor dem Bilde ihrer Mutter“, „An die Geliebte“, „Am 13. Juni 1812“, „Bei'm Gewitter“, „In der Nacht“. Als Körner dem „Ausruf an mein Volk“ mit hoher Begeisterung folgte, da lang er seinen „Abschied von Wien“, der mit den Worten an seine Toni schließt:

Noch diesen Ruf, und wenn's der letzte bliebe!
Es giebt ja keinen Tod für unsre Liebe.

All die genannten Gedichte an Toni sind, wie gesagt, in Körner's „Werken“ enthalten. Nun aber sollen wir noch mehr solcher „Lieder und Liebesgrüße“ gedruckt empfangen, denn die Bücher durchläuft jetzt folgende Notiz:

„Eine verschollene Handschrift Theodor Körner's wird demnächst im Druck erscheinen. Die werthvolle Reliquie enthält Körner's Lieder und Liebesgrüße an die Gattin seiner Toni Wambberger und stammt aus dem Besitz des Gutsbesizers Julius Wiedelt auf Wendischhof (Niedenburg), dessen Vater dieselbe von Theodor Körner's Mutter zum Geschenk erhielt.

Die „Allstr. Zeitung“ meldet überdies, daß Bernhard Schlichte in Leipzig den Verlag des Buches und Friedrich Latendorf die Redaction desselben übernommen habe. In der Voraussicht, daß Leser der außer dem Abdruck Körner'scher Gedichte-Manuskripte aus einem interessanten Beitrag zur Biographie Körner's ziehen werde, soll hiermit auf das bevorstehende Erscheinen jenes Buches verwiesen werden. G. H.

— Die Rabeninsel in ihrer Größe von 45 Hektar gleich 100 Morgen wird gegenwärtig nach Aussage eines glaubwürdigen Scherfensmannen von mehr als 15 000 Krähen besetzt, deren Vermehrung, wenn die junge Brut im nächsten Frühjahr nicht gestört wird, auf ca. 45 000 St. steigen würde. Da ein Abschießen der Krähen von der königl. Regierung nicht erlaubt wird und durch ein solches auch kaum ein nennenswerther Erfolg erreicht werden würde, muß man auf ein anderes Mittel Bedacht nehmen und kann ich mich in dieser Beziehung nur dem von Herrn Dr. Lehmann empfohlenen Ausnehmen der Eier anschließen. Das Abschießen der durchgängig schon gemachten Bäume auf der Rabeninsel durch geschulte, schon geübte Baumflechter ist durchaus nicht so gefährlich, wie es vielfach angesehen wird, wenn nur das hierzu gehörige Handwerkszeug wie Steigeisen und Kletterriemen benutzt wird. Geübte Kletterer werden sich hüten, beim Abschießen eines Baumes zur Entlochung oder zum Abnehmen einen Ast zu benutzen, im Gegentheil vermeiden diese absichtlich das Betreten jedes Astes und ruhen vielmehr, wenn dieselbe nöthig wird, auf ihren Steigeisen. Diese Steigeisen, am besten aus Stahl gefertigt, bestehen aus circa 40 Centimeter langen Schienen, welche außen am Unterschenkel angebracht werden; den hieran geschmiedeten Steigbügel und Haken, welche nach innen kommen und mittels welcher sie sich in die Rinde einhaken. Im Fall jedoch nun ein solcher Haken doch abbrechen sollte, gebrauchen sie noch zur Sicherkeit einen Riemen der von einer Hand um den Baum herum zur andern geschlungen wird, jedoch im schlimmsten Falle sie am Baume hängen bleiben.

Ich meine nun, daß es am wirksamsten sei, wenn die königl. Regierung die Erlaubnis dazu erteilen würde, daß mehrere Jahre hintereinander während der Brutzeit die Nester von solchen gemachten Baumflechern heruntergeholt, und somit wenigstens die Nachkommenzeit vernichtet werde. Die Bäume laden, wenn dieselben mittels Steigeisen aus wiederholt besetzten werden, nicht im geringsten, werden vielmehr in ihrem Wachstum mehr dadurch gefördert, wenn die Krähen während der Brutzeit die jungen Sprosslinge abbrechen. Hauptächlich leiden aber die Bäume, wenn im Frühjahr die Vogelfänger dieselben rücksichtslos besetzen, abbrechen, was ihnen im Wege ist, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Sollte das Ausnehmen der Eier im nächsten Frühjahr schon förmlich organisiert werden, so würde man auch hiermit einer trotz aller Abhankel des Forstschutzbamens leider vielfach von Vogelfängern verübten Barbarei begegnen. Es ist kein Geheimniß, daß eine beträchtliche Zahl junger Krähen wegen ihres Wohlgeschmacks in den Gärten abgetrieben werden. Dienen Thierchen muß aber unmittelbar nach ihrer Tödtung die Haut abgetrennt werden, wenn sie genießbar sein sollen. Nun giebt es aber, wie bereits zur Kenntniß des Thierzuchtvereins gebracht sein soll, rohe Menschen, welche die Thiere gar nicht erst tödten, sondern dieselben lebend freisetzen.

Nachdem die Vertreibung der Krähen von der Rabeninsel auch von dem Vorstande des Verschönerungsvereins in erste Erwägung gezogen ist, darf man wohl erwarten, daß diese von III. communalen Wahlbeizt angeregte Frage durch die gemeinschaftlichen Bemühungen beider Vereine in befriedigender Weise gelöst werden wird.

In Leopold von Ranke's 90. Geburtstage.

Ergötzlich durch sein Alter und seine Persönlichkeit, beneidenswert wegen der Nüchternheit des Geistes und bewundernswürdig in seiner Frische des Geistes, so hat gestern der Nestor der Historiker und der berühmteste unter den lebenden Geschichtsschreibern Deutschlands, Leopold von Ranke, seinen 90. Geburtstag gefeiert. Der Geburtstag mag es in dem sonst so stillen Hause in der Luisenstraße, wo Leopold von Ranke seit mehr als vierzig Jahren in bescheidenen Räumlichkeiten wohnt und wirkt, an diesem Tage hergegangen sein; die Zahl derer, die sich nicht versagen mögen, dem großen Gelehrten ihren Glückwunsch darzubringen, wird keine geringe gewesen sein, noch größer die Zahl der von nach und fern eingehenden Glückwünsche-Blätter und Telegramme; wer inbessen nur im Geiste zugegen sein konnte bei der so ungemein erfreuenden und erhebenden Feier, das ist das deutsche Volk, welches in allen seinen Schichten, in allen seinen Parteien einzig ist in der Verehrung und Zuneigung für die rühmbedeuten und doch so rührend-schlichte Gestalt des großen Forschers und Lehrers. Leopold von Ranke hat niemals einen ausersprochlenen Parteipunkt eingenommen, von streng moralischen Grundsätzen, von unumwandelbarer Treue und Anhänglichkeit für sein Königshaus erfüllt, hat er doch niemals jene objektive Ueberlegenheit, jene magische Herrschaft verstanden, welche das Merkmal des großen Historikers ist. Nicht konstant noch liberal in dem landläufigen Begriffe des Wortes, hat er gleichwohl ein volles und tiefes Verständnis für seine Zeit, für ihre Bedürfnisse wie für ihre Gefahren, und der Orthodoxie wie der Reaction blieb er stets abgewandt. Nicht der laune Markt des Tages war der Platz, an dem ein Ranke seine Stimme erheben, seine plänzenden Geistesgaben entfalten durfte; aber Größeres und Unvergänglicheres als er im Ranke, auf der Rednertribüne hätte leisten können, hat er auf dem Rathgeber, in der Stille des Entzerrimmens vollbracht.

Seit nahezu sechzig Jahren gehört er der Berliner Universität als eine ihrer vornehmsten Stützen an, und mit welchem Erfolge er gewirkt, dafür legt der Kreis hervorragender Geschichtsschreiber, die aus seiner Schule hervorgegangen, ein lebendes Zeugnis ab. Die zahlreichsten, so gebietenden wie vom modernen historischen und philosophischen Geiste getragenen Werke anzuführen, die Leopold von Ranke während eines selten langen, selten erprobten, aber auch selten arbeitsreichen Lebens geschaffen, dürfen wir nicht und dürfen wir nicht erheben, sie sind eben so viele glänzende Wälder in dem Rauschrausch, der unermüdet des Meisters Dampf umgiebt, denn immer neue Blätter sich nachfüllen. In doch der Neunjährige mit staunenswerther Jugendkraft unermüdet thätig, sein neues und importantes Werk, die „Weltgeschichte“, diesen glänzenden Schlußstein seiner Wissenschaft, zu fördern.

Der so sichtlich mit körperlicher und geistiger Gesundheit begnadet, vor mit scheinbar so unerschöpflicher Arbeitskraft begnadet, von dem sich so großes noch mit Zuversicht zu erwarten, und es ist wohl mehr als gutgemeint, sentimentale Phrasen, wenn man die Festung anspricht, es werde Leopold von Ranke beschieden sein, sein letztes und Hauptwerk zum Abschluß zu bringen.

Städtisch, wie die Reihe seiner Schriften, ist die Zahl der Ehrenämter in seinem Leben; an Auszeichnungen hat es ihm, den Könige ihrer Freund, mannten und nennen nicht gefehlt, und wenn daran erinnert worden ist, wie die Stadt Berlin, zu deren ältesten und gelehrtesten Bürgern Leopold von Ranke zählt, es nicht für angemessen erachtet hat, die Theilnahme und Verehrung, die sie ihm zollt, durch einen besonders marantanten Akt, also eine durch Verehrung des Ehrenbürgerbriefes, zu bezeugen, so wird dies bei der nächsten passenden Gelegenheit nicht noch nachgeholt. Äußere Ehren sind allerdings nicht das, worin des großen Gelehrten schlichter Sinn eine Befriedigung oder Belohnung für sein Schaffen fände. Deationen oder Auszeichnungen aller Art sind ihm vielmehr nur unerwünscht, so wenig ihm bei aller Weisheit, die ihn schmückt, das Bewußtsein seines Wertes und seiner Bedeutung mangelt. Einen Adler nannte er sich einmal selber, als Friedrich Wilhelm IV. von einem gegen Ranke gerichteten Pamphlete sprach, einen Adler, der nicht nöthig habe, sich gegen einen Frosch (seinen Gegner) zur Wehr zu setzen. Und er hatte nicht zu viel gesagt; ein Adler, das ist er, ein Adler durchsichtiger Geistesforschung und Darstellung, dessen Name durch die Jahrhunderte lang hindurchschleudert wird neben denen der Ersten seiner Nation! — Der große Gelehrte hat den sechsen erschienenen 5. Band seiner Weltgeschichte dem deutschen Kronprinzen als Weihnachtsgeschenke überreicht.

Vermischtes.

— Heinrich Laube war nicht der Mann langer Auseinandersetzungen. Kurz und abgehackt, wie die Sätze seiner messen Schriften, waren auch seine Reden. Die Gabe, in wenig Worten viel zu sagen, war ihm theils angeboren, theils durch die lange Bühnenpraxis erworben. Als er einmal mit Alexander Straßhof eine Straße passiren wollte, gerade in dem Augenblicke, wie eine Equipage rasch dahergesollt kam, und er von seinem „Vertragsmeister“ mit den Worten zurückgehalten wurde: „Geben Sie acht, Herr Direktor, Sie werden sonst überfahren!“ wurde er ganz unruhig. „Wie kann man sich nur so undramatisch ausdrücken“, rief er. „Während ihrer Anrede habe ich unter die Häder gerathen können. In solchen Fälle heißt man einfach: Ein Wagen!“ — Kurz vor seinem Tode gab Laube aber ein dreitaugliches, im Gande verlaufenes Stück, das er als aufmerksam lesender Kritiker zu prüfen begonnen und schließlich als bloß blättern der Feder aus der Hand gelegt, dem Autor gegenüber folgendes drastische Urtheil: „Schlechte Komödie. Den ersten Akt habe ich mit Kopf und Herz gelesen, den zweiten wenigstens noch mit den Augen, den dritten Akt aber nur mehr mit dem Daumen.“

— Die Bräutigamsessen sind unangenehm; hier mögen zwei Plak finden, die weniger bekannt sein dürften: Professor Dr. Heinrich v. Wambeger fragt einen jungen Mediziner nach der Behandlungsweise der Migräne. Der Kandidat erklärt, er werde Coffein verordnen. — Professor: „Das Medicament ist ganz gut gewählt, hat aber einen großen Fehler; es ist sehr theuer, Sie aber haben oft auch Migräne bei ganz armen Leuten zu behandeln. Wissen Sie gar keine andere Arznei?“ — Der Kandidat schmeigt verlegen. — Examinator: „Sie müssen auf etwas Billiges, das dieselbe Wirkung übt, auf irgend ein Ergänzmittel für Coffein bedacht sein.“ — Kandidat: „Ein Surrogat also, ah, ich habe's: Siphonin.“ — Professor Dr. Ernst Ritter v. Brücke examiniert einen seiner Hörer aus der Physiologie und höheren Anatomie. Der junge Mediziner hat Brücke's Lehrbuch gedanklos memorirt und giebt nun die Antworten fast wortlich aus dem Munde. Bei einem bestimmten Gegenstand hatte der Autor in seinem Werk ausdrücklich auf die Ueberbestimmung seiner Ansicht mit der des Präparators hingewiesen. In der Aufregung des Examins plappert nun der Student auch pathetisch die Worte nach: „Dasselbe hat auch mein Freund Brücke gefunden.“ Das ist auch mein Freund!“ unterbricht Professor Brücke den Studenten, der fortan mit dem berühmten gemeinsamen Freund nicht wenig genekt wird.

— Das unterfränkische Städtchen Elmstann in der Nähe der Bahnstation Gelsobach bei Bamberg wurde jüngst das Opfer einer argen Täuschung. Vor wenigen Jahren wurde daselbst eine neue Kirche gebaut, und zur Aussegnung derselben reiste kürzlich der Bürgermeister von Elmstann nach München, um dort ein großes Altargemälde aus den königlichen Museen zu erwerben. Der Aufenthalt in der Residenz wurde auch zu einer Audienz bei dem königl. Ministerialdirektor v. Ziegler benutzt, um diesem, als Landesmann, jene Vaterstadt zu empfehlen und ihn zu einem Besuche einzuladen. Der Herr Ministerial-Direktor versprach auch, sobald es seine Zeit erlaube, auf einer Dienstreise nach Bamberg Elmstann zu besuchen. Diese Kunde rief natürlich zu Hause allseitige Freude hervor, und es wurden dieselbe Beschlüsse zu einem würdigen Empfang gefaßt. Nun traf es sich kürzlich, daß ein Bagdad, ein Armenhändler aus Elmstann, dem Betreten ergriffen, daselbst angelassen wurde, aber der Polizei gelegentlich eines mit ihm angestellten Besuchs entwich. Fast vierzehn Tage verfloßen, ohne daß eine Spur des Dummsten entdeckt wurde. Da trat plötzlich am 5. Dezember in Elmstann ein von Bürgermeister das lafonische Telegramm ein, „Ziegler kommt nächsten Zug, Bahnhof Gelsobach abholen.“ Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Kunde durch das Städtchen, die Gassen wurden laut gefest, Säulen und Garküchen, was sich nur in aller Eile anbringen ließ, wurden zur Aufsegnung der öffentlichen und Privatgebäude benutzt, der Rathhausplatz wurde in einen förmlichen Blumenfalon umgewandelt, die feine Equipage der Stadt wurde zu dem ca. eine Stunde entfernt liegenden Bahnhof Gelsobach dirigirt, und die städtischen Be-

haben waren vollständig zur Stelle als der Zug herabtrauf. Man ist zu dem Wagen mit dem Coups erster Klasse, doch nirgend ist der Herr Ministerialdirektor zu entdecken. auch im Coups zweiter Klasse nicht, bis endlich aus der dritten Wagenklasse ein königlich bayerischer Gendarm erscheint und dem ebenfalls in Gala erschienenen Gendarmen von Elmann den glücklich erwünschten — „Armenhäuser“ Ziegler überreicht. Tabak!

— Eine seltene Beförderung melbet das „Militär-Wochenblatt“. Dem insvaliden Unteroffizier D., früher Einjährig-Freiwilliger in einem hiesigen Gendarmeregiment, wurde von Seiner Majestät unter dem 2. d. der Offizierskategorie vorzuziehen. Gegenüber unrichtigen Darstellungen, welche diese Beförderung in einigen Blättern erfahren hat, kann die „Post“ mittheilen, daß die Beerdigung auf den Feldzug 1870 — 71 zurückgeht. Der Einjährige D. war bei der Mobilmachung Offizier und wurde nach vor dem Ausrücken zum Unteroffizier und somit zum Offizier-Aspiranten befördert. Er hatte Gelegenheit, sich auszuzeichnen, wofür er das Eiserne Kreuz erhielt, wurde dann aber vor Paris so schwer verwundet, daß man an seinen Aufkommen zweifelte. Ein siebenmonatliches Schmerzregalar trennte den Verwundeten von seinem Regiment, und als er später invalidisiert wurde, stellte sich heraus, daß er bei den Vortruppbeförderungen in Folge seiner Abschwächung und verschärfen Bedarfs unter seinen direkten Vorgesetzten übergegangen worden war. Da D. bereits Invalide war, glaubte man damals in der Sache weiter nichts mehr thun zu können. Jetzt aber hat der Kaiser, nach dem Allerhöchstdemselben Kenntnis von dem Fall gegeben worden ist, dem invaliden Unteroffizier nachträglich noch und ausnahmsweise den Charakter als Leutnant a. D. verliehen. Die kleine Geschichte ist ein neuer Beweis von der Gerechtigkeitstheorie und dem bezugnehmenden besonderen Wohlwollen unseres Kaisers für alle Diejenigen, welche 1870 — 71 in Fehde gestanden und gelitten haben.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 22. December.

— Die Annahme, daß die Regierung nach den Weisnachfolgerfragen unter anderem Steuerprojekten dem Reichstage auch einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Tabakfabriksteuer, vorlegen wolle, wird uns als nicht zutreffend bezeichnet. Es haben, so wird uns versichert, in der Tabakfrage seit längerer Zeit keinerlei Erhebungen stattgefunden, da man sich einschließen hat, erst das Gesetz vom Jahre 1879 voll zur Wirkung kommen zu lassen, ehe man die Frage erörtert, ob und wie eine weitere Steigerung der Einnahmen aus dem Tabak möglich ist. Aus diesem Grunde wird auch die Regierung sich den

Positionen gegenüber, welche einen erhöhten Schutzoll für den inländischen Tabak fordern, falls dieselben in den Positionen oder im Plenum des Reichstags zur Verhandlung gelangen sollten, ganz neutral verhalten und nicht in die Debatten eingreifen. Wir wollen im Interesse der deutschen Tabak-Industrie hoffen, daß in diesem Entschluß keine Wenderung eintritt.

— Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, hat unser Landmann Herr Wittenberg als glücklich gesehnt das deutsche Hospital verlassen, um sich wieder seinen Amtsgeschäften zu widmen. — Die Fforte hat alle Finanzgruppen, welche Vorschläge zum Bau und Betrieb der türkischen Bahnen gemacht haben, eingeladen, Vertreter nach Konstantinopel zu schicken, um direkt mit ihnen verhandeln zu können. So bezieht sich von Paris aus Herr Berger als Vertreter von der Dioman-Bank von Neuem nach Konstantinopel, um die angeknüpften Verhandlungen fortzusetzen.

— Es ist in den letzten Tagen die Rede davon gewesen, daß Deutschland mit Portugal wegen Abtretung der Delagoa-Bai in Verhandlung stände, welche Bai der natürlichen Hafen der Transvaal-Republic wäre. Von englischer Seite wird darüber großer Lärm erhaben und sowohl „Wall Mall“ wie „Times“ — jede in ihrer Art mit dem Kabinets Gladstone in Fühlung — protestiren dagegen, daß wie in Südwest-Afrika, so auch in Südost-Afrika ein deutsches Nachbargebiet sich aufstun könnte, welches mit den Buren-Republicen als Hinterland für die englische Kapkolonie eine Art nördlichen Grenzschlagbaums zu bilden im Stande wäre. Bezüglich der Delagoa-Bai handelt es sich zur Zeit noch weniger um eine deutsche Besitzergreifung, als vielmehr um eine diplomatische Unterstützung der Transvaal-Republic durch Deutschland. Die letztere möchte eine Bahn zwischen Delagoa-Bai und der Transvaalhauptstadt herstellen. Die Portugiesen scheinen die Sache zu erwärmen unter Berufung auf eine schon früher ertheilte Konzession und die portugiesische Politik findet vielleicht dabei wieder einmal — eine Anlehnung an England. Ein deutscher Druck auf die Portugiesen käme direkt der Transvaal-Eisenbahngesellschaft zu Gute und indirekt später auch dem deutschen Handel, in Folge eines Handelsvertrages zwischen Transvaal und Deutschland. Die offizielle englische Presse spricht zwar, um durch Ueberschreitung und durch das drohende Geklimo einer „deutschen Anexion“ die öffentliche Meinung in England für die portugiesisch-englische Separatpolitik zu gewinnen, die bei den billig denkenden Engländern sich bisher keiner besonderen Sympathie erfreute.

Telegraphische Nachrichten.

Hagen i. Westf., 21. December. Eine Versammlung von Wählern des Kreises Hagen beschloß, dem Reichskanzler eine Zustimmungsadresse und ein Telegramm zu senden, welches letztere lautet: Eine zahlreiche Versammlung von Wählern des Kreises Hagen in Westfalen fühlt sich gebrungen, zum Ausdruck zu bringen, daß im Kreise Hagen viele Herzen im Durchlaucht für alle unsagbaren Verdienste um unser Vaterland in Dankbarkeit entgegenzuschlagen und daß Niemand lebhafter als wir die Abtünmung des Reichstags vom 15. December als eine Befreiung für das deutsche Volk empfinden.

Dona brück, 21. December. Eine zahlreiche Versammlung hier selbst nahm eine Resolution an, in welcher das tiefste Bedauern über den Reichstagsbeschluss vom 15. d. M. und die vollständige Zustimmung zu der Politik des Reichskanzlers ausgesprochen wird.

Wien, 21. December. Wie verlautet, hat Kuffler gestanden, daß er gewußt, woher Jauner die für ihn bestimmten Gelder entnommen habe. In den Händen der Besörde befindet sich gravirendes Material über die zwischen Kuffler und Jauner bestandenen Beziehungen.

Paris, 21. December. Bei der heutigen Wahl von Delegirten für die Senatswahlen ist hier in Paris die Liste der Autonomisten vollständig durchgegangen. Nach den aus Dijon und Grenoble vortiegenden Wahlergebnissen ist die Majorität per dot gewählten Delegirten eine opportunistische, in Lyon eine intranigente.

Rom, 21. December. Die Deputirtenkammer hat die Vorlage über die Maßregeln zur Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse in Neapel mit 259 gegen 146 Stimmen angenommen; hierauf wurde die Berathung der Eisenbahntentionen fortgesetzt, die voraussichtlich morgen zu Ende geführt wird. Die Kammer wird sich hierauf vertagen.

Leipzig, 22. December. (Original-Telegramm des Hall. Tageb.) Zu dem Marquiten-Prozess vor dem Reichsgericht wurde heute das Erkenntnis veröffentlicht. Reinsdorf ist zum Tode und fünfzehn Jahren Zuchthaus, Bachmann zu zehnjährigem Zuchthaus, Kupsch zum Tode und zwölfjährigem Zuchthaus, Kähler ebenso, Holzauer zu zehnjährigem Zuchthaus verurtheilt. Soehngen, Rheinbach und Zöllner sind freigesprochen.

Am zweckmäßigsten und billigsten inficirt Jeder, welcher Anzeigen zur Vermittelung übergibt an die älteste Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler.** Halle, Leipzigerstr. 2.

Befanntmachung.

Die Bestimmungen des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonntags- und Feiertage vom 21. März 1879, nach welcher **an dem Vorabende des Weihnachtsfestes** keine Bälle, Schaustellungen, Concerte und ähnliche Lustbarkeiten in öffentlichen Localen stattfinden sollen, wird mit dem Bemerten, daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubnis zur Abhaltung solcher Vergnügungen nicht berücksichtigt werden können, hierdurch in Erinnerung gebracht.

Halle a/S., den 19. December 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Kunstgewerbe-Verein.

Bei der am 20. cr. stattgehabten Verlosung sind folgende Gewinn-Nummern gezogen worden:

- Nr. 2 9 12 16 19 21 26 38 52 58 59 81 84 88 98 101 109 110 113 114 128 131 155 177 190 191 194 203 212 213 215 219 221 243 254 281 327 329 330 336 350 379 382 383 388 391 395 398 402 419 445 447 460 465 467 468 469 489 511 513 520 521 524 533 553 557.

Die Gewinne sind am nächsten Dienstag und Mittwoch Vormittag von 10 bis 1 Uhr gegen Abgabe der Gewinnloose in „Café David“ abzurufen.

Der Vorstand.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk

empfehlen die Schirmfabrik von **Fritz Behrens, 45. große Ulrichstraße 45,** ihr garantirt dauerhaftes eigenes Fabrikat. Billigste Preise. **Gloria-Regenschirme,** bester Ersatz für Seide, in besonders großer Auswahl. Reparaturen jeder Art, als Ueberziehen, Annähen u. s. w.

Mehrere Köchinnen, Stuben- Haus- und Küchenmädchen finden sofort und 1. Januar noch sehr gute Stellen durch Frau **Vinneweiß, gr. Märkerstr. 18.**

Wegen Erkrankung der Köchinnen wird ein Mädchen, selbständig im Kochen u. tüchtig in der Hausarbeit, z. 1. Januar bei g. Lohn gesucht **Mühlweg 29, part.**

Sofort und 1. Februar sucht für nur gute Stellen: Köchinnen, 2 Haushälterinnen f. einz. Herren, 2 anst. Mädchen f. einz. Damen, mehrere Stubenmädchen. Baldige Meldungen erb. **Emma Verhe, gr. Schlamme 9.**

Ein nicht zu junges, zuverlässiges **Kinder mädchen** wird bei gutem Gehalte per sofort gesucht. Zu melden **Brüderstraße 14, II.**

Eine **junge Dame** mit guten Zeugnissen, welche mehrere Jahre ein Buzgeiß selbstständig geleitet, s. sogl. od. spät. ähnl. Stell. Gef. Abdr. an **Bertha Gabelmann, Fürstenberg a. D.**

Der Sohn einer achtbaren Familie besseren Standes, 22 Jahre alt, welcher erst die Abbitz hatte, zu studiren, wünscht in einem **Fabrik- oder Großgeschäfte die Handlung** zu erlernen. Offerten mit Angabe der Bedingungen und **T. a. 33432 an Rud. Mosse, Brüderstraße 6,** erbeten.

Kleine Ulrichstr. 16

ist die 2. Etage, 5 heizbare Stuben, zwei Kammern, Wirtschaftsräume, zum 1. April an eine ruhige, kinderlose Familie oder ältere Dame zu vermieten.

Eine **Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör** ist zu vermieten und per 1. April zu beziehen **Gelbftr. 45.**

Gr. Steinstraße 22 ist die II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, sofort oder Oftern zu vermieten. Preis 800 M.

Niemeyerstraße 2

ist die neu vorgereichtete II. Etage für **500 Mark** jährlich sofort oder später an eine ruhige Familie zu vermieten.

Die **Bel-Stage, Wilhelmstraße 20,** ist am 1. April 1885 frei und von jetzt ab anderweit zu vermieten. Anstich 2—4 Uhr Nachmittags. **Mäheres 2 Treppen hoch.** St. R. und R., 40 Elbr., Weilstraße 56.

Gesuch.

Eine geräumige Wohnung mit womöglich Laden wird **pro Januar 85** zu mieten gesucht; eventl. wird auch ein lukratives Geschäft in oder bei Halle käuflich übernommen. Off. **G. B.** mit Preis Expedition dieses Blattes. **Pänder aus Leibant** werden distret befragt **Leipzigerstr. 2, im Hof, 1.**

Dr. A. Franke,

pract. Zahnarzt. Sprechst. $\frac{1}{2}$ — 12 u. 2 — $\frac{1}{2}$ 5. **gr. Ulrichstraße 53, I. Tr.**

Wohltätigkeit.

Für die mir von einem edlen Wohlthäter überanbete Summe von 100 M zur Vertheilung an bedürftige und würdige Arme, sage ich im Namen der dadurch Erfreuten den besten Dank. **Ferd. Wolff.**

Interims-Stadt-Theater.

Dienstag und Mittwoch geschlossen wegen Vorbereitung zu:

Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. **Die Familie Buchholz,** Lustspiel in 4 Acten von Treptow. **Die Frau Weiserin.** Operette in 3 Acten von Suppé.

6 Mart

für „zwei arme gute Familien“ zum Heiligabend im Beider der Donntage gefunden. Herzlichen Dank! **Berlitz, Domprediger.**

Portemonnaie mit 2 alten Mägen am Markt verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Landwehrstraße 17, I.** **Portemonnaie** mit etwas Geld gefunden. **H. Bretschneider, Bülberweg 4e.**

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung. Frau verw. **Auguste Feindler** geb. **Wurl,** Herrmann Mönkediek, Verlobte. **Halle a/S., Hannover.**

R. Pommerische Gänsebrüste, bill., R. Russ. Caviar in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Pfd. **Frischen Hamburger Caviar,** Fischen von 1 M an, **Fetten Winter-Rheimsachs,** stark geräucherter **Aale, Gänse-Leberwurst, Gänseleber-Pasteten, Cervelatwurst, bei Abnahme von 5 M. à 1,40 M., Ausschmitt feiner Wurst- u. Fleischwaren, Conservirte Früchte u. Gemüse, R. Spargel** zu billigsten Preisen, **feinste Düsseldorf Punsche, als Arac, Rum, Burgunder u. Kaiser-Punsch, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Tatteln, à 75 Pf., Feigen u. R. Apfelsinen, à 35 Pf. u. s. w.** empfiehlt **gr. Ulrichstr. 27, W. Assmann.**

Achtung!

Ca. 2500 überaus schöne Spiele für Jung und Alt: **Jugendbücher, Bilderbücher, Gedichtsammlungen, Classiker, ill. Prachtwerke,** überhaupt zu

Festgeschenken

sich eignende Literatur aller Zweige, in Orig. Einbänden, verlaufe ich, soweit der Vorrath reicht, fast zur Hälfte des Preises.

Max Köstler,

Poststraße. Verzeichniß gratis und franco. **Elegantes, kreuzl. Piano,** gebraucht, billig zu verkaufen **Wilhelmstraße 5, I.**

Ein Leder-Landauer,

wenig gebraucht, ist wegzuschaffen billig zu verkaufen **Leipzig, Kaiser-Wilhelmstraße 3.** **Outgear. Schwertensche Bleisberg, 3, H. I.** Ein fettes Schwein verkauft **Diemitz 18.** Ich suche zum sofortigen Antritt ein ordentliches Dienstmädchen. **Wilhelm Walter, Leipzigerstr. 92, II.** **Zwei Aufwartungen** sofort gesucht durch **Frau Vinneweiß, gr. Märkerstr. 18.**



Lokalveränderung.

Wir geben hiermit zur geneigten Kenntniznahme, daß unsere Bureaux vom 31. Dezember cr. ab sich im Hause des Herrn Buchdruckereibesitzer R. Nietschmann,

grosse Ulrichstrasse No. 19,

befinden. Inserate und Abonnements auf das „Halle'sche Tageblatt“ werden bereits von heute ab dortselbst angenommen und weiterbefördert.

Redaktion und Expedition des „Halle'schen Tageblattes“.

Bekanntmachung.

Regelung des Neujahrs-Briefverkehrs.

Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrs-Briefverkehrs soll es geschehen, daß **Stadtbriele, Postkarten und Drucksachen**, deren Bestellung in **Halle (S.)** in den Abendstunden des 31. Dezember oder am 1. Januar früh gewünscht wird, **bereits vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen können.**

Der Absender hat derartige Briefe, welche einzeln durch Postwirthschaften frankirt sein müssen, in einen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen: „Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort. An das Kaiserlich Postamt Nr. . . . hier.“

Dem Absender bleibt die nähere Bezeichnung des Postamtes überlassen. Die gedachten Umschläge können entweder am Annahmeschalter der hiesigen Postanstalten abgegeben oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkästen gelegt werden. Eine Frankirung wird nicht in Anspruch genommen.

Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einrichtung sich lediglich auf die in **Halle (S.)** verbleibenden frankirten Briefe u. d. m. erstreckt.

Es wird erjucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Halle (Saale), den 6. Dezember 1884. Der Kaiserliche Ober-Postdirector, Geheime Postkath Branne.

Bekanntmachung.

Zinsenzahlung bei der städtischen Spar-Kasse zu Halle a/S.

Die Auszahlung der für das Jahr 1884 fälligen Zinsen wird bei der städtischen Sparkasse hierseits in der Zeit vom 2. bis incl. 20. Januar 1885 Vormittags von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr stattfinden, wobei noch auf die Bestimmung des § 5 des Statuts aufmerksam gemacht wird, wonach die nicht erhobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben und als neue Einlagen vom 1. Januar ab mit verzinst werden.

Dagegen muß während der Dauer der Zinsenzahlung, also vom 2. bis incl. 20. Januar, der übrige Verkehr, Kapital-Einzahlungen und Rückzahlungen, auf die Stunden von Vormittags 8 bis 1 Uhr beschränkt werden.

Halle, im Dezember 1884. Das Directorium der städtischen Sparkasse. 3. 11. 11.

Brauerei Pfungstadt, Justus Hildebrand,

Inhaber des Ludwigskreuzes für Verdienste um die Industrie, des Ehrenbechers für das absolut beste Bier und von 10 Ausstellungsprämien, empfiehlt ihr

Bock-Ale (Salonbier in strohgelber Farbe),

Märzenbier (goldig),

Kaiserbräu (kastanienbraun),

Dunkles Exportbier (dunkelbraun),

in Gebinden von 20 Litern aufwärts und in Flaschen.

Niederlage für Halle a/S. bei

E. Lehmer,
Nathausgasse 12.

Gr. Inventur- u. Weihnachts-Ausverkauf

E. Hagedorn, Optiker, gr. Ulrichstrasse No. 61,

empfehlen sein überaus reichhaltiges Lager in: **Aneroidbarometer, Thermometer, Krimmscheiter, Fernrohre, Operngucker, Mikroskope, Reisszeuge, Compasse, Lupen, Brillen, Klemmer und Lorgnetten** aller Arten zu billigen Preisen.

Schablonen-Lager.

Weihnachtsbescherung für arme Waisenkinder

am ersten Weihnachtstage 11 1/2 Uhr in der „Zulpe“ durch den Verein der Cigarren- und Pfeifenjäger. Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. S. W. Hagemann in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Bekanntmachung.

Wegen Weiterführung des Kanals in der Rudwigerstraße wird die Feldstraße von Dienstag den 23. d. Mts. ab auf mehrere Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt.

Halle a/S., den 20. Dezember 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Dienstag den 23. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr verlaufe ich (in einer Auktionslade) Magdeburgerstraße 43 lagernde 5 Fässer Holzcement (zu Bedachungen).

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.



Max Koestler,

Kunsthändler, Poststraße 9,

empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen **Oelgemälde** in seinen Goldbarodrahmen von 10 A an,

Golddruckbilder, fein gerahmt, von 4 A an, **Kupfer- und Stahlstiche**, f. ger., von 5 A an,

Photograph, Kunstblätter und Emaille-Glas-Bilder.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

— Für Weihnachten! —

Sieben erschien:

Kleine Geschichten

von

Richard Leander.

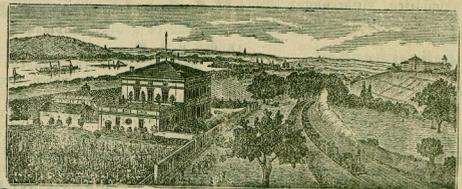
gr. 8. 50 S. Velinpapier. Eleg. geb. M. 2,40.

Inhalt: Die beiden Weiser. — Die Kumpellammer. — Francesco.

Der Verfasser der bereits in 14 Auflagen verbreiteten

„Träumereien an französischen Kaminen“

bietet in dem vorliegenden Werkchen drei feinsinnige, tief ergreifende Erzählungen.



Weingut von F. Grün am Schloß Johannisberg

Johannes

Weingutsbesitzer u.

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des

Winkel i. Rheingau,

a. d. S. d. Schloß Johannisberg.



Grün,

Weingrosshändler,

Prinzen Str. Karl v. Preußen.

Halle a. S.,

Nathausgasse 2 u. Albrechtstr. 3.

empfehlen in bekannter reicher Auswahl:

Rhein-, Pfalz-, Mosel- u. Bordeaux-Weine,

ferner: Spanische, Portugies., Ungar-Weine, Burgunder, Muscat-Weine,

Rheinwein-Kouffaux, Französ. Champagner, seine Spirituosen und ächte Köfere.

Détailverkauf in Halle a. S. im Comptoir Nathausgasse 2 und bei Herrn

Theod. Stade, Königstraße 16, in Merseburg bei Herrn Ed. Höfer, Obere

Burgstraße 4.